



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Sport und Kirche (mein Rendezvous mit dem Sport)

21.10.1994

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.46.43

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-28574](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-28574)

Sport und Kirche

(meine Rendezvous mit dem Sport)

Wo begegnet der Sport der Kirche und die Kirche dem Sport ?

Darf ich versuchen , diese Antwort zwar nicht vollständig aber doch ein wenig persönlich zu formulieren ? Ich lasse meine Gedanken schweifen , und versuche festzuhalten , wo ich meine Rendezvous mit dem Sport hatte und habe .

In meiner Jugend war ich im Sport beschränkt auf die Schule , und vor allem durch die Tatsache , daß ich kein Geld hatte . Also schied alles , vom Ski bis zur Bergbahn , von der Busfahrt bis zum Eispickel aus , was Geld kostete . Aber in der katholischen Jugendbewegung war der billigste alle Sportarten , das Wandern , in . Wir sind alles zu Fuß gelaufen . Ich bin in Mühlau , sozusagen unter der Hafelekarbahn geboren , und wir haben als Kinder von der Ärzlerscharte bis zur Höttingeralm alles gekannt . Aber daß ich mit der Nordkettenbahn fahren konnte , dazu mußte ich 23 Jahre alt werden . In der weiteren Folge war der Sport so sehr Kasernhof , Wehrtüchtigung , Schlachtentraining beherrscht und verfälscht , daß wir auf Distanz gingen . Und dann hat uns Adolf der Großartige dreieinhalbtausend Kilometer auf Marsch gesetzt , Hunderte von Kilometern auf Schispatrupps geschickt , daß ich nach dem Krieg Mühe hatte , gewisse Traumata zu überwinden . Beim Langlauf hab ichs noch heute . Aber eins wurde uns natürlich eingeprägt : Wer überleben will , muß sich bewegen ... Es war der Steinzeitsport - das harte Leben .

Aber in meinem Leben als Seelsorger waren dann die Rendezvous mit dem Sport positiv , und ich möchte sagen , unabweisbar .

1) Beim Bestreben, menschliche Werte in einer hochzivilisierten Gesellschaft zu wahren .

Es ist doch eindeutig , daß diese Zivilisation , die dem Menschen so viel erleichtert und abnimmt , ist irgendwie krankmachend . Und ich treffe als Seelsorger das krankmachende der Gesellschaft auch . Und so treffe ich mich mit dem Sport , weil es um die Gesundheit im Vollsinn geht . Diese Gesellschaft schreitet sozusagen nach diesem Ausgleich , auch dem Heraus aus den fahrbaren Untersätzen , weg von den krummen Wirbelsäulen , nach dem Erlernen von tiefenatmung am Berg und an der See nach dem Staub- und Dreck-inhalieren in den Autokolonnen . Und unsere stressige Situation schreitet nach dem Raum für die Spielenden Menschen , der nicht nur von Termin zu Termin und Pflicht zu Pflicht gehetzt wird . Der Sport ist der Raum für die spielenden Menschen .

2) Beim Bemühen als Jugendseelsorger

Da ist das Rendezvous herzlich und intensiv geworden . Ein englischer Pädagoge , der schrieb , er wisse für junge Männer nichts Besseres als die Ausbildung zum Seenorddienst und zum Bergrettungsdienst , und da hat mich , zusammen mit ein paar alpinen Kontakten , auf die Spur gebracht . Bergsteigen und Seelsorge an Jugendlichen ! Was kann man alles mit richtigem Sport in ein junges Leben hineinbringen : Gesundheit , Kreislauf , Aggressionsbewältigung , Leistungsfreude , Selbstbestätigung , Kameradschaft , Teamgeist , Fairness , Hilfsbereitschaft , Helfen-Können , Geschicklichkeit , Akrobatik , Schönheit der Bewegung , Tänzerisch - Musisches , Ausdauer , Kraft , Mut , Selbstbeherrschung , Verantwortungsbewußtsein , technisches Können , Naturerlebnis , Geschehen der Daseins , Entspannung , Ahnung für den Begriff der Schöpfung , ein religiöses Fühlen aus erster Hand ... Etwas von den genannten Werten steckt fast in jedem Sport , im Bergsport steckt besonders viel .

Ich bin mit 1200 jungen Menschen zu den Alpinkursen in die Berge gezogen , ins Eis und in den Fels . Und heute noch hängt die Ausrüstung für je 30 im Keller und ich hab wahrscheinlich in Innsbruck im Sommer den größten Leihbetrieb .

Das Rendezvous Sport - Kirche ist hier besonders intensiv . Diöz.sp.Gem .

3) Die gemeinsame Sorge um den Behinderten . Ein Behindertensporttag enthebt mich aller weiteren Begründung , warum wir uns da treffen .

4) Gibt es auch ein ernstes Rendezvous Kirche - Sport ?

Natürlich , nachdem sogar Religion , Gebet und alle Frömmigkeit entarten kann , kann auch der Sport . Aber als Moralprediger traue ich mich gegenüber dem Sport nur aufzutreten , wenn ich ihn aus ganzem Herzen grundsätzlich bejahe . Die Gefährdung durch Fanatismus , Sportgeschrei statt sportlichem Fun , also der bloße Sitz- und Brüllsport , die Diktatur des Geschäfts , die Nur-Sensation und die Vernachlässigung des

gesunden Breitensports, der Starkult, der Nationalismus, die nicht zu verantwortende Gefahr, die Roheit, die Vernachlässigung anderer Werte im Leben wie die Familie usw. - das alles betrifft das ernste Rendezvous mit dem Sport.

5) Eins hab ich aber mit wertvoller Ergänzung erlebt: Das Rendezvous Erzieher und Sportlehrer. Ich war 7 Jahre Erzieher, und bin damals wie später als Klassenvorstand draufgekommen, daß von allen Lehrern das beste Urteil über Schüler nicht der Lateinprofessor oder der Mathematikprofessor, sondern der Turnlehrer hat. Bei den anderen verstellt die Schulleistung meistens den Blick. Der Turnlehrer sieht die jungen Menschen wie sie sind. Bei so manchem Problemfall hatte der Turnlehrer eine andere Meinung als die Konferenz - und er hat fast immer recht behalten, nicht nur in der Schule, sondern im Leben. Darum hatte ich als Erziehungs- und Rel.L. mit Sportlehrern oft Gespräche, über Schüler

6) Es gibt noch ein Rendezvous Kirche - Sport: Der Sonntag. Da ist es auch hier und da zu Konflikten gekommen, wenn der Sport alle Zeit beschlagnahmt. Aber das ist regelbar. Ich möchte heute einmal daraufhinweisen, daß wir da auch höchst gemeinsame Interessen haben. Ein Gespräch mit einem deutschen Experten für Wirtschaftsfragen hat mich draufgebracht. Da wurde - wie in einigen Kreisen der fast nur ökonomisch gebügelten EU ziemlich unverblümt die Tendenz zur gleitenden Arbeitswoche vertreten. Warum nicht - offengesagt, wenn ich am Dienstag frei habe, habe ich es schöner als am Samstag - Sonntag: Die Sache wird nur durch zwei Brillengläser gesehen, die Wirtschaftlichkeit und die individuelle Vorteil. Ich habe ihm dann gesagt, was mit einem derartigen Lebensrhythmus fällt: Nicht nur die Familie, auch praktisch das ganze Vereinswesen (wieviel Tourismusangestellte können bei einer Mannschaft mittun? Ohne Samstag/Sonntag bringt man kein Amateurtteam mehr zusammen, kein Treffen, kein Training. Natürlich betrifft das das ganze Vereinsleben. Und da ist ein guter Teil der Lebensqualität. Der Sport hätte dann nur mehr Privatcharakter, mit dem, was hier vertreten ist, den gemeinschaftsstiftenden Organisationen und Aktivitäten ist es aus. Wie will man ohne Kalenderrhythmus eine Bubenolympiade oder ein Behindertenspiel organisieren?

Aus der tiefen Verbundenheit von Sport und Kirche ist die DSG erwachsen. Da geht es gerade um die genannten Akzente für den Sport des kleinen Menschen, vom Behindertensfest bis zum Ski- und Rodelrennen der Priester, um Jungscharfußballturniere und um den lebendigen Kontakt mit der Welt des Sportes, der, darüber sind wir uns wohl einig, auch eine Seele haben muß und so etwas wie ein großes Dienen am Menschen, an seiner Lebensfreude.

In diesem Sinn wünsche ich der DSG ein weiteres Menschenalter, und danke allen ihren Funktionären und Förderern, und ihnen allen wünsche ich um meiner Heimat und ihrer Menschen willen ein weiteres Engagiertsein für den Sport!